

## Was erwartet die Wirtschaft vom Chefwechsel bei der städtischen Wirtschaftsförderung?



Städtische und kantonale Wirtschaftsförderung; sind die Türen für Unternehmer geschlossen?

### Entstehungsgeschichte der Wirtschaftsförderung

Der Kanton Bern hat in den Sechziger Jahren durch die Professoren Paul Stocker und Paul Risch eine Studie über seine wirtschaftlichen Schwächen erstellen lassen. Einer der Vorschläge zur Verbesserung der Situation war die Einführung einer kantonalen Wirtschaftsförderung, welche die Unternehmungen mit Geld, Beratungen und Türöffnerfunktionen unterstützen und die Ansiedelung von neuen Unternehmungen fördern soll.

Parallel zur kantonalen Wirtschaftsförderung haben die Städte Bern, Biel und Thun Wirtschaftsämter eingeführt, welche im Wesentlichen die gleichen Aufgaben zu übernehmen hatten.

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Biel zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: sie steht den Unternehmungen nicht nur beratend zur

Seite, sondern gewährt ihnen auch finanzielle Unterstützung.

Der Dualismus hat über Jahrzehnte zu Reibereien geführt und die Effizienz des Systems nicht gefördert.

Mit der Revision des Wirtschaftsförderungsgesetzes in den Jahren 1995/1996 wollte der Kanton die Volkswirtschaftskammern stärken und den Bereich „Ansprechstelle“ der Kantonalen Wirtschaftsförderung regionalisieren. Für die Region Bern delegierte er diese Aufgabe dem Verein Region Bern (VRB). Dieser vergab die Aufgabe als Mandat der städtischen Wirtschaftsförderung.

### Das städtische Wirtschaftsamt

Die „Wirtschaftsförderung Bern“ ist der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie unterstellt. Sie hat heute drei Auftraggeber: der Kanton Bern via Regionalkonferenz (seit

1.1.2010 Nachfolgeorganisation des Vereins Region Bern), die Stadt Bern und die Regionalkonferenz für weitere Aufgaben. Im Auftrag der Regionalkonferenz fördert sie den gesamten Wirtschaftsraum Bern.

Oberstes Ziel der Wirtschaftsförderung ist die Erhaltung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die städtische Wirtschaftsförderung bietet daher verschiedene Dienstleistungen in den Bereichen Standortberatung, Vermittlung von Kontakten und Unterstützung bei Bewilligungsverfahren an. Monatlich gibt sie den Newsletter „Wirtschaftsregion Bern“ heraus. Weiter organisiert sie verschiedene gesellschaftliche Wirtschaftsveranstaltungen.

### **Grundhaltung der Entente Bernoise**

Braucht es eine städtische und eine kantonale Wirtschaftsförderung? Könnten bei einem Zusammenschluss nicht Synergien genutzt und Doppelspurigkeiten vermieden werden? Die Entente Bernoise stellte den Sinn der städtischen Wirtschaftsförderung und deren Nutzen bereits in ihrer Studie 01/2004 in Frage. Damals kam sie zum Schluss, dass das Amt „Wirtschaftsförderung Bern“ keinen wirklichen Nutzen habe und in eine privatwirtschaftlich organisierte Agentur auszugliedern sei.

Der Weggang des städtischen Wirtschaftsförderers per anfangs Oktober 2009 hätte Gelegenheit geboten, die Organisation kritisch zu hinterfragen. Braucht die Stadt überhaupt eine solche Stelle? Der Gemeinderat hat sich jedoch diese Frage nicht gestellt, sondern bereits einige Wochen nach Bekanntgabe des Abganges von Dr. Dres von Weissenfluh erklärt, man wolle wieder jemanden anstellen. Er begründete dies damit, dass eine städtische Wirtschaftsförderung nötig sei, weil sich der Kanton mit den Genfern zur so genannten „Greater Geneva Berne Area“ liiert habe. Diese Zusammenarbeit sei nicht im Interesse der Stadt. Er hat dann Adrian Probst per 1.1.2010 angestellt.

Die Entente Bernoise ist der Meinung, dass vor dieser Ernennung wenigstens klare Vorstellungen zu den Aufgaben der städtischen Wirtschaftsförderung hätten vorhanden sein müssen.

### **Was erwarten bernische Unternehmer vom neuen Chef des Wirtschaftsamt? Was meinen sie zur Wirtschaftsförderung?**

Die Entente Bernoise wollte von einer Reihe von Vertretern verschiedener Branchen, von Grossunternehmungen und KMU's aus Stadt und Region Bern wissen, wie sie zur Wirtschaftsförderung stehen und was ihre Erwar-

tungen und Bedürfnisse, vor allem auch an den neuen Chef, sind.

### Welche konkreten Erwartungen hat die Wirtschaft an den neuen städtischen Wirtschaftsförderer?

Per 1. Januar 2010 hat Adrian Probst sein Amt als Leiter des Wirtschaftsamt angetreten. Die Kommunikation zu seiner Ernennung erfolgte sehr spärlich, daher waren die meisten der Interviewten über seine Wahl nicht informiert.

Die Interviewten waren einhellig der Meinung, dass der bis anhin unbekannte Adrian Probst sich der Öffentlichkeit präsentieren und die grösseren Firmen in der Region persönlich kennenlernen sollte. Sie schätzen nämlich den persönlichen Kontakt und eine aktive Betreuung durch den Wirtschaftsförderer. Zudem habe der Wirtschaftsförderer als Intermediär zwischen Unternehmungen und Behörden zu agieren. Weiter erwarten sie, dass er die Bedürfnisse der Wirtschaft nicht nur theoretisch kenne und eine einfache und unkomplizierte Ansprechstelle biete.

Als neuer Chef des Wirtschaftsamt habe er sich ein Netzwerk aufzubauen, damit er als Kenner des wirtschaftlichen Umfeldes die Funktion als Türöffner übernehmen könne. Er müsse die Ansiedlung von neuen Unternehmungen nachhaltig fördern, und insbesondere neue Technologien und Innovationen unterstützen.

Zudem sei eine enge Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und mit anderen Regionen und Kantonen anzustreben.



Wirtschaftsapéro auf der Eisbahn – Unternehmer schätzen Networking-Anlässe

Der städtische Wirtschaftsförderer habe dafür zu sorgen, dass in Bern ein wirtschaftsfreundliches Klima herrsche und Bedingungen, die dem Gewerbe das Leben schwer machen, abgebaut würden. Beispielsweise sei ein

Round Table ins Leben zu rufen, wo die Wirtschaftsträger ihre Anliegen einbringen könnten.

Welche Dienstleistungen haben die Unternehmer in Anspruch genommen und welche Erfahrungen haben sie damit gemacht?

Die Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung wurden von den Interviewten nur in beschränktem Rahmen in Anspruch genommen, beispielsweise die Vermittlung von potentiellen Investoren oder Unterstützung bei der Suche nach Lokalitäten in der Stadt Bern. Besonders geschätzt werden die Networking-Anlässe, die den Unternehmern ermöglichen, Kontakte zu knüpfen und ihr Netzwerk zu pflegen. Auch der Newsletter stösst auf positives Echo; informiert dieser doch über das Wirtschaftsgeschehen in der Region Bern und bietet so einen Einblick in die Berner Wirtschaft. Die Kontakte zum Amt wurden meist als positiv bezeichnet, die Erwartungen wurden erfüllt, aber bei weitem nicht übertroffen.

Auffallend ist die Tatsache, dass die Befragten meist nicht wahrnehmen können, wer hinter der Organisation des Anlasses oder einer Dienstleistung steht – die kantonale oder die regionale Wirtschaftsförderung.

Braucht es überhaupt eine städtische und eine kantonale Wirtschaftsförderung?

Diese Frage wurde von der Mehrheit der Befragten ganz klar verneint. Eine Überführung der städtischen Wirtschaftsförderung in die kantonale wird durchwegs als sinnvoll betrachtet. Die städtische Wirtschaftsförderung könne alleine kaum etwas bewegen; zudem könnten die kostspieligen Doppelspurigkeiten vermieden werden.

Das Ziel müsse sein, eine Unternehmung im Kanton Bern anzusiedeln und sie zu unterstützen. Aus Sicht einer Firma aus dem Ausland bestehe kein Unterschied zwischen dem Berner Oberland und der Stadt Bern, für sie gehöre die ganze Region zu Bern. Im Bereich Wirtschaftsförderung sei kein Wettbewerb zwischen den Städten erwünscht, sondern eine Bündelung der Kräfte. Es sei deshalb an der Zeit, dass die Städte das Konkurrenzdenken beenden. Ein Ausgleich der Ansiedlungen innerhalb des Kantons Bern erfolge automatisch durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Unternehmungen.

Gefragt ist eine grossräumigere Denkweise, es müssten Regionen verkauft werden und somit sollte auch eine Wirtschaftsförderung für eine ganze Region angeboten werden. Die Wirtschaft mache nicht halt vor politischen Grenzen.

Um Dienstleistungen optimal anbieten zu können, könnten innerhalb der kantonalen Wirtschaftsförderung Vertreter der Städte Bern, Biel und Thun mit je einem Vertreter, der die städtischen Verhältnisse kennt, integriert werden.

**Ganz wichtig für die Befragten ist die politische Haltung der Behörden. Eine Wirtschaftsförderung könne nur effizient sein, wenn die Behörden sich für eine starke Wirtschaft engagierten. Dies sei leider in der Stadt Bern überhaupt nicht der Fall.**

Welche Dienstleistungen erwartet die Wirtschaft von der Wirtschaftsförderung?

Die Wirtschaftsvertreter erwarten eine zentrale Anlaufstelle, die Informationen zum Kanton und zur Region gibt, Schlüsselzahlen liefert, politische Verfahrenswege kennt und Türöffnerfunktionen wahrnimmt.

Zudem sollte sie bei der Standortauswahl behilflich sein, bei Neugründungen unterstützend zur Seite stehen, bei dringenden Projekten die Fristen verkürzen und bei der Suche nach Räumlichkeiten und Bauland helfen.

Von zentralem Interesse für die Befragten sind Gesellschaftsanlässe, an denen die Unternehmer die Möglichkeit haben, neue Kontakte zu knüpfen und ihr Netzwerk zu pflegen. Gefordert werden in erster Linie nicht monetäre Leistungen, sondern wirtschaftsfreundlichere Bedingungen. Bei finanziellen Unterstützungen bestehe nämlich die Gefahr, bereits ansässige Firmen zu benachteiligen. Zudem waren sie in letzter Zeit oft nicht nachhaltig. Die Wirtschaftsförderung müsse sich um das Gewerbe kümmern und dafür sorgen, dass die Gewerbefreiheit erhalten bleibe.

Damit man Informationen rasch beschaffen könne, brauche es eine klar strukturierte Website, die regelmässig aktualisiert wird. Die heutige Website genüge nicht, sie sei unübersichtlich, in Miniaturschrift abgefasst und mit nicht funktionierenden Links versehen.

Die Umfrage wurde im Rahmen einer persönlichen Befragung von zwölf ausgewählten Unternehmern und CEO's aus diversen Branchen der Stadt und Agglomeration Bern durchgeführt.

**Aus den Antworten ergeben sich ganz klare Trends**

Es ist erstaunlich, wie wenig die städtische Wirtschaftsförderung und ihre Tätigkeiten von den Firmen wahrgenommen wird. Anders ver-

hält es sich mit der kantonalen Wirtschaftsförderung; diese hat einen weit höheren Bekanntheitsgrad. Oft werden die beiden Wirtschaftsförderungen verwechselt und gerade bei Anlässen weiss man nicht, wer diese organisiert.

Die Standortattraktivität ist ein wichtiges Anliegen der Unternehmungen. Für sie ist ein attraktives Umfeld von zentraler Bedeutung. Erschwerende Bedingungen für die Wirtschaft sind abzubauen. Die wirtschaftlichen Kräfte müssen gebündelt und nicht gegeneinander verwendet werden. Die Unternehmer wünschen sich eine Anlaufstelle, an die sie mit all ihren Anliegen und Problemen in Sachen Standort Bern gelangen können.

Positiv zu werten ist die Tatsache, dass die Unternehmer nicht nur profitieren wollen, sondern auch bereit sind, ihre Erfahrungen und ihr Know-how der Wirtschaftsförderung zur Verfügung zu stellen.

#### **Pointierte Statements der befragten Unternehmer**

„Die Wirtschaft macht nicht halt vor politischen Grenzen“

„Eine Wirtschaftsförderung sollte dafür sorgen, dass Bedingungen, die dem Unternehmer das Leben schwer machen, abgebaut werden.“

„Anstelle von monetären Leistungen wäre es besser, wirtschaftsfreundlichere Bedingungen zu schaffen, dies würde dem Gewerbe mehr dienen“

„Finanzielle Anreize sind für die Ansiedlung nur kurzfristig interessant, langfristig muss die Region attraktiv sein“

„Wirtschaftsförderung ist gut, aber nur so gut wie die Attraktivität der Region Bern und die Haltung der Behörden zur Wirtschaft.“

„Die Wirtschaft ist wie ein Garten mit Pflanzen, den man erhalten und giessen muss, damit er gedeiht, denn ein grüner Garten resp. eine gute Wirtschaft hilft allen Ansässigen“

#### **Die Berner Unternehmungen erwarten vom neuen städtischen Wirtschaftsförderer, dass er ...**

- Öffentlichkeitsarbeit leistet
- die Bedürfnisse der Wirtschaft kennt
- den grösseren Unternehmungen einen Besuch abstattet
- sich ein Netzwerk aufbaut
- die städtische Wirtschaftsförderung mit anderen Regionen vernetzt und eng mit der kantonalen zusammenarbeitet

- sich für ein wirtschaftsfreundliches Klima einsetzt.

#### **Von der Wirtschaftsförderung wollen sie:**

- Die Organisation von Networking-Anlässe
- Informationen zum Wirtschaftsstandort, aber auch zu den Verfahrenswegen
- Türöffner-Funktion bei Problemen
- Unterstützung bei der Standortauswahl, Neugründungen und in Krisenzeiten.

#### **... und das wollen sie nicht:**

- ausschliesslich Fokussierung auf finanzielle Anreize für Ansiedlungen
- Verzettelung durch zwei Stellen mit ähnlichen Aufgaben.

#### **Gestützt auf die Befragung zieht die Entente Bernoise folgende Bilanz:**

- Die bernischen Unternehmungen brauchen nur eine Anlaufstelle als Wirtschaftsförderung. Diese soll Türöffner sein, sowie notwendige Informationen und Netzwerke anbieten.
- Auch der beste Wirtschaftsförderer kann wenig ausrichten, wenn er nicht von den politischen Behörden unterstützt wird.
- Die Wirtschaftsförderung soll sich nicht auf finanzielle Anreize für Ansiedlungen fokussieren.
- Die Kommunikation hat sich als Schwachstelle erwiesen.

#### **Die Entente Bernoise fordert deshalb vom Wirtschaftsförderer:**

- Verstärkte Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und Vernetzung der Stadt Bern mit anderen Regionen und Kantonen.
- Dass er aktiv auf die Unternehmungen zugeht und sich ein Beziehungsnetz erarbeitet.
- Funktion als Türöffner und Ansprechstelle.

#### **Weiter fordert sie:**

- Beherztes Bekenntnis des Gemeinderates zu einer starken bernischen Wirtschaft.
- Entweder Auslagerung des Wirtschaftsamt in eine Wirtschaftsförderungsagentur mit einer Leistungsvereinbarung oder Fusion mit der kantonalen Wirtschaftsförderung.
- Optimale Kommunikationstools

01/2010